

## **Gabriele Gysi am 24.04.2024 bei der Solidaritätsveranstaltung für Ulrike Guérot vor dem Arbeitsgericht Bonn:**

„Heute findet hier in einem kleinen Raum, vor wenigen Menschen, vor einem Richter mit zwei Beisitzern ein Prozess statt. Eine Aufführung, dem Recht verpflichtet. Wir hoffen sehr das Recht gesprochen wird, denn es wird entschieden. Nicht weniger als die universitäre Kultur stehen zur Debatte, die Frage nach Möglichkeiten des menschlichen Wahrnehmens und Denkens der Realität sollen durch rabiate Personalpolitik eingeschränkt werden. Wir sind Zuschauer eines Prozesses gegen Ulrike Guerot und die Universitäten. Ein Prozess gegen die Freiheit menschlichen Denkens.

Aber wer sind wir, die Zuschauer des medialen Welttheaters?

Wir klatschten Beifall oder nicht, ohne uns kein Drama. Aber welche Inszenierungen, welche Dramen werden uns heute, gestern und morgen geboten? Mögen wir unsere Schriftsteller der ewig neuen Jetztzeit, die Journalisten? Finden wir, die uns gebotenen Intrigen interessant, finden sie tatsächlich statt oder reicht es, wenn unsere Köpfe mit Fiktionen beschäftigt werden?

Egal welche Fakten-Checker aus dem Nirgendwo die Fakten, der journalistisch gescheckten Fakten wiederum checken, wir die Zuschauer bestimmen, haben die Macht! Glauben oder Nichtglauben, das ist die Frage! Hier und jetzt, jeden Tag.

Was, wo, wie und warum auch immer, gecheckt wurde, wenn Faktencheck sich in der Hand einer kleinen Gruppe von Menschen befindet, ist das institutionalisierter Irrsinn. Wir brauchen lebendige Politikwissenschaft, nicht faktengecheckte Allmachtphantasien.

Sind hier Vorstellungen einiger weniger Menschen am Werk, die sich in unsere Köpfe drängeln? Wieviel interessenfreie Auserwählte mit weltweitem Sachverstand haben die Götter auf die Erde entsandt, um zu checken, was zu checken ist?

Glauben wir, ja, nein, ja, nein, ja?

Nein, besser trauen wir uns selbst. Menschen und zwar alle, setzen sich den ganzen lieben langen Tag mit dem „Checken“ von Sachverhalten auseinander.

Nur eine kleine Gruppe dazu für befähigt zu halten, ist Aberglaube.

Doch wir Zuschauer und Leser haben immer noch die Macht! Glauben oder Nichtglauben ist unsere Frage, hier und jetzt. Aber sind wir unbeteiligte Zuschauer oder treffen wir eine Auswahl der dreifach gecheckten Fakten oder spielen wir mit? Sind wir vielleicht die Hauptdarsteller ohne es zu ahnen?

Was sollen wir tun? Was können wir tun? Sind wir nur Zuschauer ohne Macht oder sogar Befehlsempfänger?

Ich erinnere mich genau an die Zeiten vor dreißig Jahren, in denen die Welt durch die „Linken“ bis in den möglichen Weltuntergang hinein gefährdet war. Auch da wurden Intrigen gesponnen, täglich neue potenzielle Verbrechen enttarnt, die Schuldigen gejagt. Es gab Morde, es gab Selbstmorde. Aber haben wir die verschiedenen Interpretationen von Zusammenhängen einfach geglaubt? Ich denke, nein! Und dennoch wurden Menschen massenhaft ihrer Lebenszusammenhänge beraubt und ausgetauscht! Politikwissenschaft statt Faktencheck ist nötig.

Ein allgemeines Stimmengewirr dieser Erzählungen hat sich um unsere Köpfe gelegt.

Storytelling nennt man heute die oft zur persönlichen Geschichte reduzierten gesellschaftlichen Probleme. Wir Zuschauer und Leser müssen unterhalten und geführt werden, aber wohin?

Sind wir im allgemeinen Gewirr von Sendern und Unterhaltern noch in der Lage ernsthaft zuzuhören? Abschalten und Aufstöhnen! Amnesie als Antwort auf Überforderung.

Wohin führt uns die wahrnehmbare Ohnmacht, welcher Weg zeigt sich uns?

Ein Weg direkt zum Tatort, die ganze Welt ein Krimi?

Ulrike Guerot und Alexandra Schmid-Förderl, zwei schöne Frauen in den Fünfigern werden „Fälle“. Wir können zwei kluge Frauen sehen, die in dieser Bundesrepublik Deutschland leben und Karriere gemacht haben. Was geschieht da hinter den Bildern, die uns gezeigt werden, den Worten, die über diese Menschen gesprochen werden, mit ihnen? Wie sollen die als „Diebinnen geistigen Eigentums“ entlarvten Frauen in dieser Treibjagd weiterleben? Bei beiden Frauen führen Plagiatsvorwürfe, die in der Realität keine Relevanz aufweisen, zur persönlichen Katastrophe.

Schon hier kann man fragen, in was für einer Gesellschaft leben wir, in der fadenscheinige, ungeprüfte oder im Nachhinein als läppisch erkannte Formfehler solche existenziellen Konsequenzen einfordern? Abgesehen von der Tatsache, dass zwei ähnliche Sachverhalte des Plagiatsvorwurfs zu ganz unterschiedlichen Bewertungen und sozialen Folgen für die betroffenen Personen führen sollen, bleiben Fragen im Raum nach den Lebensrealitäten in dieser Gesellschaft. Warum werden Fehler ohne inhaltliche Bedeutung nicht ohne mediale Aufmerksamkeit geklärt? Warum wird nicht, wenn denn die beiden Frauen von öffentlichem Interesse sein sollten, über das gesprochen, worum es eigentlich gehen könnte. Im Fall von Alexandra Schmid-Förderl um Intrigen in einer wichtigen Redaktion des deutschen Meinungsspektrums, im Fall von Ulrike Guerot um eigenständiges Denken an Universitäten neben Meinungsdictaten. Aber, statt des Nachdenkens über gesellschaftliche Probleme, werden Menschen gejagt.

Was erleben wir Zuschauer bei diesen Jagdszenen?

Warum sind Medien heute auf solch brutale Weise sanktionsfähig? Könnten wir Zuschauer das verhindern? Was passiert eigentlich in einer Gemeinschaft mit unendlichen Denunziationsmöglichkeiten durch Beauftragte aller Art. Warum werden Moralauffassungen als quasi Gesetz inszeniert. Wird hier Rechtsstaatlichkeit als obsolet angesehen? Jeder Beauftragte, wofür auch immer, ist ein Angriff auf Rechtsstaatlichkeit und eine Aufforderung zur Denunziation.

Straftaten sollten angezeigt werden, Freunde sollten helfen, Mitmenschen sollten mitmenschlich sein. Die Politikwissenschaft darf keine Angst vor der Realität kennen. Keine Scheinlösungen suggerieren, sondern immer wieder neu Zusammenhänge befragen und denken.

Das Aushebeln der Verfassung zur Zeit der Pandemie hat Folgen, denn nur Rechtsstaatlichkeit kann uns vor beliebig neuen Gesetzen und ungezügelter Sanktionsmöglichkeiten von Macht egal welcher Art schützen.

Die Moral greift an und bedient sich der Mainstreammedien sowie staatlicher Institutionen. Kämpft hier eine Bewegung um die Kontrolle über den Staat?

Die Totalitarismusproblematik, von Hannah Arendt vor langer Zeit beschrieben, kehrt zurück. Das „Moralgefängnis“ von Michael Andrick gibt Antworten zur ständigen Personalisierung von Problemen. Anstelle des Beschäftigens mit Konflikten der Gesellschaft werden dann Menschen gejagt.

Kein Problem ist damit reflektiert, aber die vernichtende Kraft, der als Mainstream anerkannten Medien hat Folgen. Denn hier wird unkontrollierter Machtgebrauch zelebriert. Der Zuschauer und Leser muss glauben, denn ein aktives Nichtglauben findet keinen Ausdruck!

Um Sanktionen und öffentliche Treibjagden zu verhindern, müsste die Brutalität der Prangerwirkung der Mainstreammedien erst einmal erfasst werden. Das immer neue Erstaunen nach dem letzten erschütternden Einzelfall, kann man leider nicht mehr ernst

nehmen. Der mediale Machtgebrauch müsste neu gedacht und eingehegt werden, denn kein langer Weg durch Gerichte kann den einzelnen Menschen als Freiwild im Blätterwald schützen. Der Vernichtung und Dämonisierung von Menschen muss Einhalt geboten werden, aber wie?

Erwächst diese Macht ohne wirkliche Begrenzung aus dem Vertrauen der Leser und Zuschauer? Viele Fragen an eine wache und aufmerksame Politikwissenschaft.

Warum gibt es keine Möglichkeit der Willkür im öffentlichen Raum zu begegnen?

Nachrichten werden zu Tatsachen! Sie klingen von allen Wänden und jagen! Sie jagen das Böse.

Auf diese Weise werden immer neue Achsen des Bösen medial in den Alltag gedrückt und die Macht, das Böse zu definieren, führt zur Willkür der Macht.

Hoffen wir, das heute ein Gericht den Mut auf bringt den Intrigen und Denkverboten entgegen zu treten.

Und hören wir auf uns das Denken verbieten zu lassen.

Weder das Gendern, noch die Kriminalisierung der Spekulationsfähigkeit durch Verweis auf Verschwörungstheorie dürfen die Universitäten in ihrem Auftrag die Welt gedanklich zu erfassen, einschränken.

Das Gendern ist ein grammatikalisches Abstraktionsverbot, kein Entkommen aus der Konkretion der zugewiesenen Gedanken, Verschwörungstheorien sind Denkverbote, die verhindern, das soziale und philosophische Widersprüche entdeckt und benannt werden können. Eine Personalpolitik, die Professoren jagt, vertreibt, entlässt, die Denkräume erschließen und verteidigen, zerstört die Universität.

Wir sind sprechende Zuschauer!

Ulrike Guerot muss unterrichten. Die Universität braucht kluge und mutige Frauen.

Sire, gebt uns Gedankenfreiheit.

Heute wird nicht nur der legitime Anspruch auf Wiedereinstellung von Frau Prof. Ulrike Guerot verhandelt, sondern auch lebendiges universitäres Leben und Forschen in Deutschland.

Danke!“